

NEWSLETTER #7/2020

KEA



Begleitstruktur für sprachliche Bildung
und Förderung im Landkreis Hildesheim

- Dezember 2020 -

Mehrsprachigkeit Teil 2 – Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Text: Lena Pätzold, Kerstin Borgaes

Gestaltung: Anna Machmer

Im letzten Teil unseres Newsletters sind wir auf die pädagogische Haltung im Kontext von Mehrsprachigkeit eingegangen – besonders im Kontakt mit Eltern und Familien ist die eigene Haltung bedeutsam für eine wertschätzende, vertrauensvolle, konstruktive Kooperation und einen offenen Austausch zum Wohle des Kindes. Dies gilt für alle Familien, aber umso mehr bei Kindern, die mehrsprachig aufwachsen.

Informationen sammeln und austauschen

Schon bei der Aufnahme des Kindes in die Kita beginnt der Kontakt zu den Eltern – je mehr wir über die Familie wissen, desto leichter ist es, sich in ihre Lage hineinzusetzen und individuelle Sichtweisen und Anliegen zu verstehen. Dabei können in einem ersten Schritt z. B. die gegenseitigen Erwartungen und Wünsche besprochen werden:

- Welche Erfahrungen hat die Familie bereits mit dem System Kita gemacht? Gibt es Unterschiede zwischen unserer Kita und anderen Einrichtungen (z. B. in einem anderen Land)? Gibt es offene Fragen zu Abläufen, Regeln, etc.?
- Welche Erwartungen und Wünsche hat die Familie an die Kita?
- Welche Wünsche hat die Kita an die Eltern? Welche Rolle nehmen Eltern hier ein?

Darüber hinaus sollten wichtige Informationen über den Alltag der Familie und zum Entwicklungsstand des Kindes gesammelt werden:

- Welche Sprachen werden zu Hause gesprochen? Wer spricht welche Sprache mit dem Kind? Seit wann lernt das Kind die unterschiedlichen Sprachen und wie viel Kontakt hat es zu der jeweiligen Sprache?
- Welchen Stellenwert haben die verschiedenen Sprachen in der Familie? Sind sich die Eltern einig, dass ihr Kind zwei- oder mehrsprachig aufwachsen soll? Gibt es Rituale, die immer in der gleichen Sprache durchgeführt werden? Hat das Kind z. B. Lieblingslieder, -bücher oder -spiele in einer bestimmten Sprache?
- Wie schätzen die Eltern den Sprachstand ihres Kindes in den verschiedenen Sprachen ein?

Dabei ist es wichtig, je nach Entwicklungsstand möglichst genaue Informationen zur Sprachentwicklung zu erhalten: Spricht das Kind z. B. Einwortsätze oder Mehrwortsätze? Wird es von Menschen außerhalb der Familie verstanden? Verwendet es schon Adjektive und Verben? Versteht es komplexe Aufforderungen?

Diese und weitere Ideen finden Sie in der **Handreichung „Sprachbildung in der Kita – alltagsintegriert und interkulturell“** von der Stadt Frankfurt:

https://www.kitafrankfurt.de/publikationen/broschueren/Broschuere_Sprachbildung_web.pdf

Sprachbarrieren überwinden

In der Kommunikation mit den Eltern können verschiedene Hürden auftauchen, z. B. durch keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse. Im besten Fall ist es möglich, Texte von mehrsprachigen Eltern oder Fachpersonen übersetzen zu lassen oder einen Dolmetscher zu einem Elterngespräch einzuladen. Wenn dies nicht möglich ist, gibt es trotzdem einige Alternativen – z. B. das Verfassen in „leichter Sprache“. Damit erleichtert man nicht nur Familien das Verständnis, die wenig Deutsch sprechen, sondern auch denen, die aus anderen Gründen Schriftsprache nicht gut verstehen.



Das Haus der kleinen Forscher hat ein Plakat erstellt, das die **Grundlagen leichter Sprache** gut zusammenfasst: https://integration.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/4_Ueber_Uns/Projekte/Integration/Infomaterial/Hintergrundwissen/180920_SPI_Platat_Sprache_Layout_web.pdf



Weitere Informationen finden Sie z. B. in einem **Ratgeber des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales**:

https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a752-ratgeber-leichte-sprache.pdf;jsessionid=2C19F235D7B6FA2B468F81397A3A7FE3.delivery2-replication?_blob=publicationFile&v=1

Für einige Eltern ist aber auch das Lesen und Verstehen von einfachen Texten eine zu große Hürde – in diesen Fällen ist es notwendig, dass die Informationen zusätzlich auf anderen Wegen weitergegeben werden, z. B. mithilfe von Bildern.



Auf unserer Homepage finden Sie eine **Foto-Sammlung** aus der Kita Lindholzpark, die als Hilfe in der Kommunikation eingesetzt werden kann:

<http://www.kea-hildesheim.de/flucht.html> (ganz unten)

Sie können dies auch als Anregung für eine eigene Sammlung nutzen.



Beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend kann das **„Bildbuch: Kita-Alltag“** mit vielfältigen Abbildungen kostenlos bestellt werden:

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/zusammenarbeit-mit-familien/bildbuch-kita-alltag/>

Zum Thema Sprache beraten

Beim gemeinsamen Blick auf die Entwicklung des Kindes können im Kontext von Mehrsprachigkeit bei den Eltern bestimmte Fragen, Wünsche und Sorgen entstehen, z. B.: Wie kann mein Kind auf die Schule vorbereitet werden? Wie viele Sprachen kann ein Kind gleichzeitig lernen ohne überfordert zu sein? Warum möchte mein Kind nicht mehr in seiner Muttersprache¹ sprechen? Wird es seine Muttersprache „verlernen“, sobald es gut Deutsch sprechen kann?

¹ In der Literatur wird auch von Erst- (L1) und Zweitsprache(n) (L2) gesprochen. Beispielsweise hat ein Kind, das von Geburt an (simultan) mit Kurdisch und Deutsch aufwächst, 2 Erstsprachen (L1). Ein Kind, das zunächst mit Kurdisch aufwächst und dann im Kindergarten ab 3 Jahren Deutsch lernt (sukzessiv), hat eine Erstsprache (L1, Kurdisch) und eine Zweitsprache (L2, Deutsch).

Besonders wertvoll ist es dann, wenn Fachkräfte in der Kita ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen weitergeben und einen Austausch über diese Fragen anbieten. Dies kann z. B. in Form von Entwicklungsgesprächen, einem Elternabend oder Themennachmittag zum Thema Mehrsprachigkeit stattfinden.



Ein langjähriger Begleiter von mehrsprachigen Familien in Hildesheim ist das **Rucksack-Projekt**, das die Förderung der Kinder zu Hause und in der Kita verknüpft und Eltern in ihren Kompetenzen stärkt.

<http://www.rucksack-hildesheim.de/>

Einblicke in das Programm aus einer Kita in Berlin gibt es in diesem Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=OIJrIpFsPcU>



Auf unserer Homepage finden Sie als Beratungsmaterial den „**Wegweiser Mehrsprachigkeit**“ in Deutsch, Arabisch, Polnisch, Russisch und Türkisch.

<http://www.kea-hildesheim.de/materialeltern.html>



Das Zentrum für Entwicklung und Lernen in Heidelberg stellt kostenlos eine digitale Version der **Broschüre „Mehrsprachigkeit als Chance“** in 14 Sprachen zur Verfügung:

<https://www.zel->

[heidelberg.de/upload/Eltern/Broschueren/Elterninformation_Mehrsprachigkeit_Deutsch_ZEL_Buschmann.pdf](https://www.zel-heidelberg.de/upload/Eltern/Broschueren/Elterninformation_Mehrsprachigkeit_Deutsch_ZEL_Buschmann.pdf)



Auf der Homepage des Staatsinstituts für Frühpädagogik finden Sie ebenfalls einen **Elternbrief** in mehreren Sprachen mit Antworten auf häufige Fragen:

<https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/elternbriefe/index.php>

Bücher können ein schöner Einstieg in ein Gespräch mit den Eltern über Sprachbildung und Sprachförderung sein: Welche Rolle spielen Bücher in der Familie? Gibt es Rituale wie das Vorlesen oder Geschichtenerzählen? Hat das Kind ein Lieblingsbuch oder eine Lieblingsgeschichte? Möglich wäre auch, Eltern zum Vorlesen in die Kita einzuladen – so werden die verschiedenen Sprachen für alle Kinder spürbar, Eltern erhalten einen Einblick in den Kita-Alltag und können ihn aktiv mitgestalten.

In einigen Kitas werden Bücher zum Ausleihen angeboten, um das Vorlesen und Anschauen von Bilderbüchern in der Kita mit der Lebenswelt zu Hause zu verknüpfen.



Wir haben eine **Sammlung mit Bilderbüchern** zusammengestellt, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden oder ganz ohne Text auskommen – diese Bücher können entweder für die Kita angeschafft oder als Tipps an Eltern weitergegeben werden:

<http://www.kea->

[hildesheim.de/documents/Bilderbuecher_mehrsprachig_od_ohne_Text.pdf](http://www.kea-hildesheim.de/documents/Bilderbuecher_mehrsprachig_od_ohne_Text.pdf)

Familien einbeziehen und beteiligen

Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist es ebenso wichtig, dass sich alle Familien Willkommen und gesehen fühlen. Das Sichtbarmachen der verschiedenen Sprachen und (Familien-)Kulturen ist eine Möglichkeit, die vielfältigen Lebenswelten zu repräsentieren – zum Beispiel mit einem Willkommensschild in verschiedenen Sprachen. Jedoch kommt es in einem weiteren Schritt darauf an, was sich hinter diesem Schild verbirgt:

- Werden Inklusion und Partizipation tatsächlich gelebt?
- Welche Möglichkeiten gibt es für Eltern und Familien den Alltag in der Kita mitzugestalten und an Entscheidungen beteiligt zu werden?
- Wie können Eltern ihr Wissen und ihre Kompetenzen einbringen?
- Wie können sie Wünsche und Anliegen äußern?
- Welche (Sprach-)Barrieren stehen ihnen dabei im Weg? Gibt es eine Möglichkeit diese Barrieren zu verringern?
- Wenn ich mit „der Brille“ von Eltern, die noch kaum/kein Deutsch sprechen, durch unsere Einrichtung gehe:
 - Wo und auf welche Weise kann ich erleben, wie es dem Kind in der Kita geht und was es dort erlebt?
 - Kann ich auch ohne Deutschkenntnisse wichtige Informationen auf den ersten Blick erfassen?
 - Hätte ich als Mutter/Vater ein gutes Bauchgefühl in unserer Einrichtung? Was macht dieses Bauchgefühl aus?



Ihre Erfahrungen und Wünsche

Welche Erfahrungen haben Sie in der Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien gemacht? Haben Sie weitere Tipps und Anregungen, von denen andere Kitas vielleicht profitieren würden?

Wenn Sie sich über dieses Thema austauschen möchten oder Themenwünsche für zukünftige Newsletter haben, dann schreiben Sie uns gerne unter kea@uni-hildesheim.de oder melden Sie sich in unserer Telefonsprechstunde unter 05121 883 11010 (aktuell Montag bis Donnerstag von 10-12 Uhr). Wir beraten Sie gerne zur Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung und zur Zusammenarbeit mit Familien.